

Semiotische und linguistische Ebenen

1. Wie ich bereits in Toth (1993, 1997 u. 2008) angedeutet hatte, besteht das Hauptproblem, eine semiotische Linguistik zu schaffen, darin, dass grammatische Entitäten und Ebenen in den meisten bisherigen semiotisch-linguistischen Modellen voneinander abhängig sind. Man könnte auch sagen, die Entitäten wachsen mit den Ebenen. Vgl. etwa die folgenden Zuordnungen grammatischer Entitäten zu Subzeichen bei Walther (1979, S. 100 f.):

(1.1)	→	Laut/Phonem	}	Erstheit
(1.2)	→	Silbe/Morphem		
(1.3)	→	Wort/Lexem		

(2.1)	→	Adjektiv, Bild, Vergleich	}	Zweitheit
(2.2)	→	Eigennamen, Zahlwort, Pronomen, usw.		
(2.3)	→	Substantiv, Artikel, (infinites) Verb usw.		

(3.1)	→	Satzteil (Subjekt/Prädikat bzw. Nominal-/Verbalphrase)	}	Drittheit
(3.2)	→	Satz		
(3.3)	→	Figur (poetisch, rhetorisch, logisch)		

In der semiotischen Erstheit werden also kleinste grammatische Einheiten behandelt, in der semiotischen Zweitheit Wortarten, und in der semiotischen Drittheit die Syntax und allenfalls Teil der Textlinguistik.

2. Wenn wir die drei auch in der Linguistik eingebürgerten semiotischen Dimensionen von Morris (1938) verwenden, sollte eine vollständige semiotische Beschreibung linguistischer Einheiten die grammatischen Einheiten auf allen grammatischen Ebenen behandeln können. Ein Beispiel hierfür gibt die folgende Übersicht:

syntaktische Relevanz von (1.1):	Phontaktik
semantische Relevanz von (1.1):	Onomatopöie
pragmatische Relevanz von (1.1):	suprasegmentale Phonologie

syntaktische Relevanz von (1.2):	Morphophonetik
semantische Relevanz von (1.2):	Morphologie, Wortbildung
pragmatische Relevanz von (1.2):	Topik- und Fokuspartikeln

syntaktische Relevanz von (1.3):	(klassische) Syntax
semantische Relevanz von (1.3):	Wortinhaltslehre (Leisi)
pragmatische Relevanz von (1.3):	Performativa, deiktische Äusserungen, etc.

3. Ferner müssen sämtliche grammatischen Entitäten natürlich selber innerhalb von Zeichenklassen thematisiert werden müssen, d.h. wir bekommen

- (1.1) → (3.1 2.1 1.1) → Laut/Phonem
- (1.2) → (3.1 2.1 1.2) → Silbe/Morphem
- (1.3) → (3.1 2.1 1.3) → Wort/Lexem

- (2.1) → (3.1 2.1 1.1) }
 (3.1 2.1 1.2) } → Adjektiv, Bild, Vergleich
 (3.1 2.1 1.3) }

- (2.2) → (3.1 2.2 1.2) }
 (3.1 2.2 1.3) } → Eigennamen, Zahlwort, Pronomen, usw.
 (3.2 2.2 1.2) }
 (3.2 2.2 1.3) }

- (2.3) → (3.1 2.3 1.3) }
 (3.2 2.3 1.3) } → Substantiv, Artikel, (infinites) Verb usw.
 (3.3 2.3 1.3) }

- (3.1) → (3.1 2.1 1.1) }
 (3.1 2.1 1.2) } → Satzteil (Subjekt/Prädikat bzw. Nominal-/
 (3.1 2.1 1.3) } Verbalphrase)
 (3.1 2.2 1.2) }
 (3.1 2.2 1.3) }
 (3.1 2.3 1.3) }

- (3.2) → (3.2 2.2 1.2) }
 (3.2 2.2 1.3) } → Satz
 (3.2 2.3 1.3) }

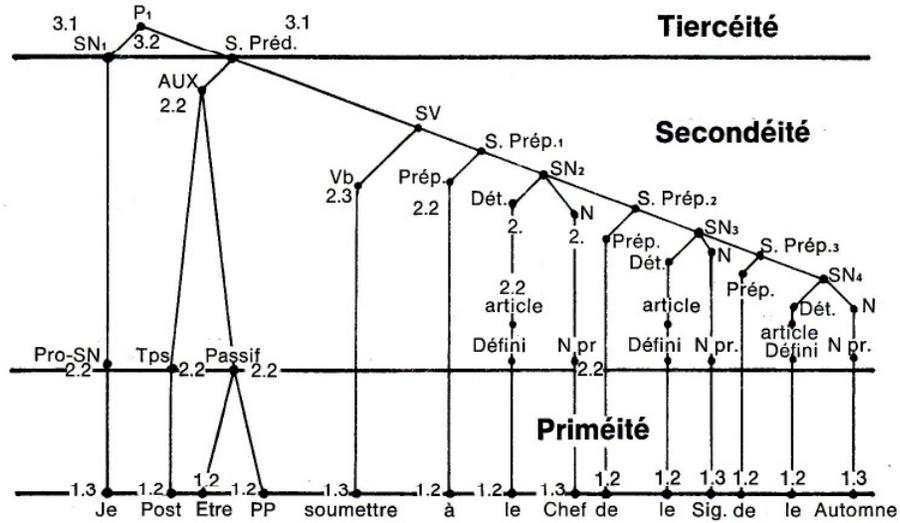
- (3.3) → (3.3 2.3 1.3) → Figur (poetisch, rhetorisch, logisch)

4. Nun hatten wir bereits in Toth (2008) ein 3-dimensionales Zeichenmodell vorgeschlagen, nämlich den Zeichenkubus von Stiebing (1978). Allerdings benötigt man für linguistische Ableitungen oft mehr als 3 Dimensionen, ohne darum gleich auf höherdimensionale Polytope zurückgreifen zu müssen. Eine Möglichkeit besteht nun darin, Zeichenklassen mit zwei Dimensionslots zu benutzen, von denen der eine variabel gedacht ist, d.h. $\dim(x) = 1, 2$ oder 3 , und der andere die Eigendimensionen der Zeichenklasse angibt (vgl. Toth 2009). Wir gehen also aus von dem folgenden Zeichenmodell

$$ZR = ((a.3.b.c) (d.2.e.f) (g.1.h.i)) \text{ mit } a, d, g \in \{1, 2, 3\} \text{ und } c, f, i \in [1, 5].$$

In der herkömmlichen Ableitung von Sätzen konnten ja nur 3 semiotische Ebenen angesetzt werden, vgl. etwa das folgende Bild aus Réthoré 1976, S. 7):

Fig. I: P₁ (1er vers):



- P = phrase *
- SN = syntagme nominal
- S. Préd. = syntagme prédicatif
- AUX = auxiliaire
- SV = syntagme verbal
- S. Prép. = syntagme prépositionnel
- Pro-SN = proforme de SN (= tenant lieu de)
- Tps = temps
- Vb = base verbale
- dét. = déterminant

* = renvoi au glossaire

und zwar auch dann, wenn der hier semiotisch abgeleitete Satz “Je suis soumis au Chef du Signe de l’Automne” (Apollinaire) grammatisch aus mehr oder weniger Ableitungen besteht.

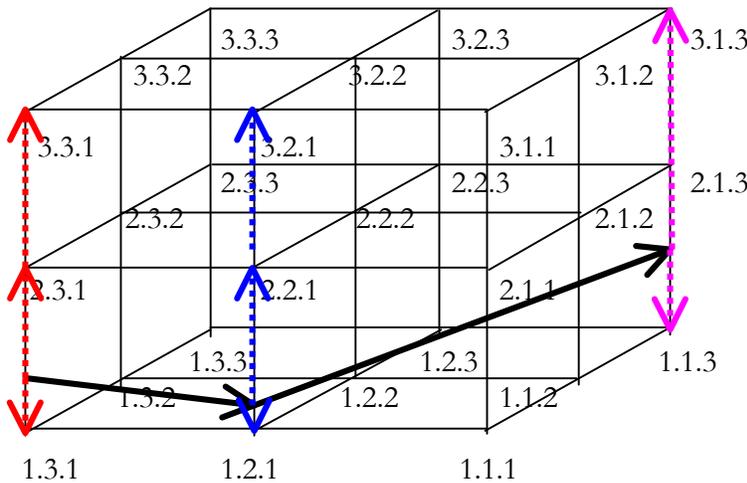
Die Eigendimensionen der 10 Zeichenklassen können aus der folgenden Double-Slot-Darstellung der 10 Zeichenklassen herausgelesen werden:

- | | | |
|---|---|---------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. ((1.3.1.a) (1.2.1.b) (4.1.1.c)) 2. ((1.3.1.a) (2.2.1.b) (3.1.2.c)) 3. ((2.3.1.a) (1.2.1.b) (3.1.3.c)) 4. ((1.3.1.a) (3.2.2.b) (2.1.2.c)) 5. ((2.3.1.a) (2.2.2.b) (2.1.3.c)) 6. ((3.3.1.a) (1.2.3.b) (2.1.3.c)) 7. ((1.3.2.a) (4.2.2.b) (1.1.2.c)) 8. ((2.3.2.a) (3.2.2.b) (1.1.3.c)) 9. ((3.3.2.a) (2.2.3.b) (1.1.3.c)) 10. ((4.3.3.a) (1.2.3.b) (1.1.3.c)) | } | $a, b, c \in \{1, 2, 3\}$ |
|---|---|---------------------------|

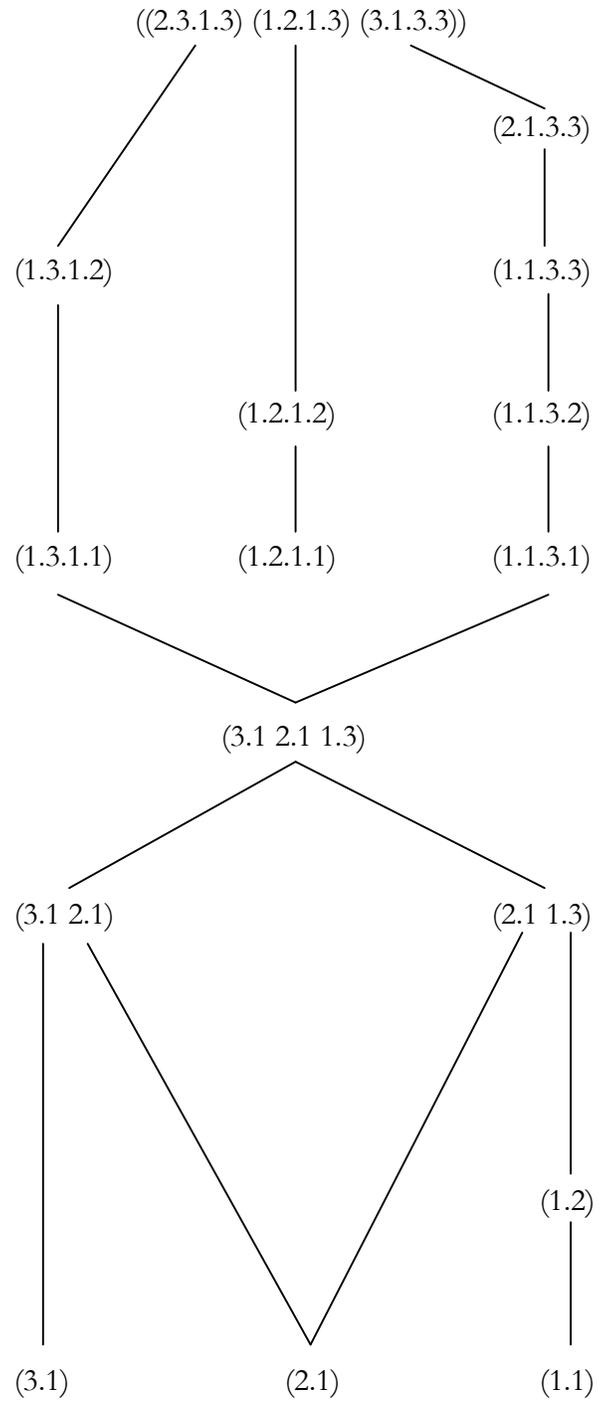
Nehmen wir nun die Zeichenklasse (3.1 2.1 1.3). Ihre Eigendimensionen sind (2/6, 1/6, 3/6). Wegen $3^3 = 27$ sind 27 Kombinationen von nicht-fraktalen Dimensionen möglich. Im folgenden Bild deuten die gestrichelten farbigen Pfeile den Dimensionsspielraum der insgesamt 27 Kombinationen von a, b, c in

ZR = (2.3.1.a 1.2.1.b 3.1.3.c)

an:



Wenn man nun einen Satz nimmt, der zur Zeichenklasse (3.1 2.1 1.3) passt und ihn semiotisch ableitet, kann man dies z.B. wie folgt tun:



Man erkennt, dass dimensional erweiterte Zeichenklassen ein enorm erweitertes Potential haben, ohne die triadische Struktur der Zeichenklasse anzutasten. Ein Anwendungsbeispiel, das hierfür wie geschaffen erscheint, ist die generative Semantik mit ihrer ausserordentlich grossen Zahl von eingebetteten Sätzen und Satzteilen (vgl. Immler 1974).

Bibliographie

- Immler, Manfred, Generative Syntax, generative Semantik. München 1974
- Réthoré, Joëlle, Sémiotique de la syntaxe et de la phonologie. In: Semiosis 3, 1976, S. 5-19
- Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978
- Toth, Alfred, Semiotik und Theoretische Linguistik. Tübingen 1993
- Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997
- Toth, Alfred, Das Problem der Entitäten und Ebenen in der semiotischen Grammatiktheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2008)
- Toth, Alfred, Semiotische Eigendimensionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)
- Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

© Prof. Dr. A. Toth, 15.2.2009